

11. August: Sodele, zwei Wochen sind vergangen und ich bin wieder von der zweiten Heimat (Luganer See) in die erste zurückgekehrt. Am letzten Abend auf altem Boden vor unserer Abreise im Juli, hatten wir noch ein schönes Konzertereignis im Ludwigsburger Schlosshof mit der Spider Murphy Gang und Status Quo. Sehr belebendes Ereignis und ein paar Stunden später ging es in den schwülheißen Süden. Heute ging es gleich weiter mit Kultur, in Form eines Theaterbesuchs unter freiem Himmel in Ludwigsburg. Einmal pro Jahr Sommertheater, das muss sein. Das ist das idyllischste Stück Stadt hier und immer wieder ein Augenschmaus mit ein bisschen Wildnis, historischen Mauern und eingepassten drei Bühnen.

Was habe ich im Urlaub aus Stuttgarter Sicht mitgenommen? Der Urlaub hatte diesmal einen geringeren Stadtanteil als sonst. Wir waren in Varese, Lugano und Mailand unterwegs.



Die Hochhäuser und Wolkenkratzer Mailands zeigen, dass man nicht nur im Rechteck bauen muss. Zumindest die neue Hochhausgeneration in Stuttgart macht etwas Mut. Die Wolke sieben hat ein schönes Disain und auch das Landesbankhochhaus. Colorado in Vaihingen und als Klassiker der Bülowturm würde ich noch nennen. In jüngster Zeit hat die große Kreativität allerdings gefehlt. Der Porsche-Turm wirkt blass, trotz seiner

markanten Form, das graue Ungetüm im Europaviertel und auch das neue Allianz-Hochhaus lassen zu wünschen übrig. Ansonsten wächst hier nichts mehr, obwohl es im Sinne der Nutzflächenkonzentration dringend nötig werden. In Stuttgart ist jeder Baumut verloren gegangen. Mailands Navigli, einstige Kanäle für die Güterschifffahrt, wurden, nachdem sie lange brachlagen, zum großen Ausgehviertel der Stadt, wobei es auch noch die stillen unter den künstlichen Wasserwegen gibt. Da wird man als Stuttgarter schon mal neidisch. Wasser zieht überall! Falsch, im Stuttgarter Rathaus nicht. Statt einem schlüssigen Großprojekt macht man viel Kleinkruscht, der auch nicht so richtig in die Pötte kommt. Mailand hat, wie andere Metropolen auch, mehrere Kopfbahnhöfe. Während man den Stuttgarter einst die Probleme und die Disfunktionalität selbiger erklärte. Seltsam, oder?



Mailand hat letztes Jahr ein Programm gestartet, mit dem man bis 2030 drei Millionen Bäume in der Stadt pflanzen will. Die Metropole hat zwar rund viereinhalb Millionen Einwohner, die Gemeinde selbst aber „nur“ 1,4. Immerhin ist die Stadt Mailand an Fläche kleiner als Stuttgart. Was hier entsteht, sind Größendimensionen, die die Vorbildfunktion zeigen, die man Mailand heute zuschreibt. Eine Stadt zwischen Wolkenkratzern, Tradition und Umweltansprüchen. Hier werden jedenfalls große Dinge in recht schneller Zeit umgesetzt. Etwas, was neidisch macht.

Nun, beim Bosco Verticale war ich auch, dem Vorbild für den Stuttgarter Unkrautblock neben der Calwer Passage. Da liegen Welten dazwischen. Allerdings gilt auch die schöne Galleria Emanuele II als Vorbild für die Karlspassage. Die immerhin ist baulich sehr attraktiv geworden, auch wenn sie mit dem Vorbild außer ein wenig Glas, wenig gemein hat.



Neidisch macht mich im Tessin auch immer der sechs Kilometer lange Mappo-Moretina-Tunnel der den Verkehr in Locarno quasi neu erfunden hat. Als ich dies einmal, neben Beispielen aus Schwäbisch Gmünd und Baden-Baden, Herrn Kuhn vortrug, antwortete er etwas patzig, die Städte seien viel kleiner als Stuttgart. In seinem Tonfall war viel Unwillen und noch weniger Verstand zu hören. Man vergleicht sich natürlich lieber mit Metropolen, aber es kommt gar nicht auf die Stadtgröße an, sondern wie ähnlich die Verkehrskanalisation in Städten ist. Da sind Wien oder Kopenhagen alleine von ihrer Topografie her überhaupt keine Muster. Wenn schon, dann Triest oder Zürich, wo man übrigens auch Autotunnel gebaut hat, um eine bessere Durchgängigkeit zu erzeugen. Über Jahrzehnte eiert man um das Thema Stadtautobahn herum, ohne eine große Lösung zu schaffen. Ich habe diese auf meiner Netzseite aufgezeigt. Eine Umgehungstunnel ist sehr teuer, aber auch, wie man beim Schwab- oder Wagenburgtunnel sieht, ein Jahrhundertbauwerk. In dieser Stadt wurde schon so viel Geld verpulvert, dass der Tunnel dagegen ein Klacks wäre. Man hätte mit einem Schlag den Durchgangsverkehr raus aus dem Zentrum. Viele Pläne und Ideen hätten sich damit erübrigt. Klar, seit Stuttgart 21 herrscht eine gewisse Tunnelintole-

ranz in der Stadt, aber wenn es gelingt, den Menschen den Mehrwert aufzuzeigen, der beim Bahnprojekt von Anfang an fragwürdig war, dann könnte es eine Stimmungsmehrheit in der Stadt geben. Große Lösungen sind aber leider nicht in Sicht, denn sobald die Frage nach den Kosten aufkommt, gehen schon die ersten Entscheider in die Knie. Da ist es dann auch egal, wie viele positive Nebeneffekte solch ein Projekt hat und wie weitreichend es ist. Langfristigkeit kommt hier oft zu kurz.

Noch eine Lehre meiner Reise: In Stuttgart ist viel Platz für Malerei, wenngleich lange nicht genug, gemessen am Bestand, aber kaum Platz für Skulpturen. Warum holt man die vorhandenen nicht aus den Magazinen und bereichert damit neue Stadtviertel oder gar den Park der Villa Berg, der einmal Hort der Bildhauerkunst war?

12. August: Was sich vor meinem Urlaub nach einem Gerichtsurteil schon angedeutet hat, ist zur Schlagzeilenserie geworden und die Bruchlandung von Stuttgart 21 dämmert am Horizont. Nun ist ja noch nicht klar, ob die Stadt auf dem Gleisgelände bauen darf oder nicht, aber die bloße Vorstellung sorgt im Rathaus und im Verkehrsministerium für Kopfzerbrechen. Kretschgi ist sauer, nachdem Olaf der Große sich von der S21-Thematik eher abzuwenden scheint, Nopper ist sauer, weil ihm der Wohnungsbau weiterhin davonschwimmt. Die Unwilligkeit der Stadt Neubaugebiete auszuweisen trifft sie nun vielleicht doppelt. Dabei war von vornherein klar, dass die 5.000 Wohnungen hinten und vorne nicht reichen werden. Trotzdem unternimmt man nichts, rechnet sich immer wieder irgendwelche Leerstandsreserven zurecht, die rein theoretisch sind.

Was also wenn nicht? Oder ein bisschen? Zumindest die Riesenbrachfläche um den Pragfriedhof lässt sich wohl bebauen, nachdem es dort schon ewig keine Gleise mehr gibt. Das hoffe ich zumindest. Das Bahnbetriebswerk eventuell auch, da man ja in Untertürkheim eine Ersatzfläche schafft, die Eisenbahnfunktion also nur verlagert. Das wäre ja schon mal was. Aber es wären damit auch neue Planungen nötig, was in Stuttgart heißt, Jahre zurückgeworfen zu werden. Was also, wenn die oberirdischen Trassen erhalten bleiben? Was wird dann aus den unterirdischen, zumal wenn die Digitalisierung nicht durchgezogen wird? Geht man einen Teilbetrieb ein? Im Grunde genommen hätten wir dann einen Kopfbahnhof, der dringend saniert werden muss, wofür die unterirdischen Ausweichstrecken hilfreich wären. Ja, und wir hätte den zweitgrößten Bahnhof der Republik mit Quer- und Längsgleisen. Lohnt sich der Doppelbetrieb? Oder muss man die Fantasie weiterschweifen lassen und die Tunnel für andere Nutzungsmöglichkeiten betrachten. Wo doppelstöckige Personenzüge durchpassen, könnten auch Autos verkehren. Ein Tunneldreieck zwischen Filder-, Neckar- und Nordbezirken, das die Innenstadt nachhaltig von viel Durchgangsverkehr entlasten könnte. Das klingt schon fast mobilitätsromantisch. Schon viele andere haben sich über alternative Nutzungen Gedanken gemacht. Gegen Autos spricht allerdings die fehlende Kreuzungskapazität unter der Erde. Auch der nachträgliche Einbau von Entlüftungs- und Sicherheitsmaßnahmen wäre extrem teuer, allerdings

auch ein Schritt fürs ganze Jahrhundert. Einige S21-Gegner träumen von autarken unterirdischen Gütertransporten auf der Schiene, welche Waren in die Stadt bringen und aus ihr hinaus. Ist schön gedacht, aber dann müssten an den Ausgängen ja auch große Verladestationen entstehen. Das würde zumindest auf den Fildern für mächtig Ärger sorgen und wäre im Norden der Stadt kaum umsetzbar, da die Zuführungsgleise auf der falschen Seite liegen.

Ich bin gespannt, habe die Disfunktionalität des Tiefbahnhofs immer bemängelt und wäre nicht traurig, blieben die oberirdischen Strecken erhalten. Die Erfahrungen der Enge auf den Hamburger Bahnsteigen im Vollbetrieb, die in Stuttgart deutlich schmaler sind, das alleine stellt diesen Kellerbahnhof ins Abseits. Man kann das aber auch im Ländle gut beobachten. Wenn sich in Karlsruhe zwei Züge gleichzeitig entleeren, dann geht minutenlang auf dem entsprechenden Bahnsteig nichts mehr. Anschlüsse ade! Hinzu kommen die nicht weniger werdenden Verspätungen, die diesen Bahnhof zum Pfropfen im Eisenbahnnetz werden lassen. Ich verweise auch gerne auf Frankfurt wo nun unterirdische Zusatzgleise entstehen, was in Zürich schon umgesetzt wurde. Den Tiefbahnhof als Ergänzung zum Kopfbahnhof, das hat gedanklich also was. Ein Problem wäre aber Cannstatt mit zwei Eisenbahnbrücken, die wohl zu nahe am Bahnhof sind, um von beiden Seiten her alle Gleise bedienen zu können. Interessant auch, sollte das jetzige Bahnbetriebswerk bleiben. Was dann in Untertürkheim. Güterbahnhof? S-Bahn-Logistik?

An diesem Abend durfte ich wieder in mein Kino. Das brachte im Vorfeld einen Gang in die Innenstadt mit sich. Unter den Arkaden des Kunstgebäudes schrieb ich an meinem Reisebericht. Gleichzeitig schaute ich auf den gesperrten Schlossplatz. Die Nachwehen der EM sind heftig und es muss neu gesät und gepflanzt werden. Warum hat man aber die Bauzäune mit abweisendem Schwarz blickdicht gemacht und somit den Blick aufs Schloss genommen? Ist die Arbeit dahinter ein Geheimnis? Weiter ging es in die Steinstraße, wo ich bei Vegi einen sehr guten Falafelteller bekam. Sehr freundliches Lokal. Weiter dann am Kaufhof vorbei, beziehungsweise das, was mal der Kaufhof war. Mittlerweile wird er schon als Gebäude für die Stadtverwaltung diskutiert, nachdem man Hürden bei der alten Bahndirektion vermutet. Ich finde die Idee sehr gut, wegen der Nähe zu den anderen städtischen Behörden. Eine Ballung macht flexibel was die Verschiebung von Personal und Aufgaben angeht, was immer mal wieder vorkommt im Verwaltungsleben. Zusammen mit dem Bollwerk und der Nauheimer Straße 100 in Cannstatt hätte man dann die jahrelange Platznot deutlich vermindert, zumal in den Bestandsgebäuden auch saniert werden muss.

Interessant war der Blick auf die andere Straßenseite, wo man vor lauter Schönheitsmöglichkeiten ganz still wird. Barberschopp, Frisör, Kosmetik, alles recht morgenländisch angehaucht. Sind die Schönheitsanforderungen in der Stadt so sehr angestiegen?

Im Neckarpark soll eine Sporthalle für Judo, Bietschwolleeball, und Handball entstehen. Was mach Bietschwolleeball aber in der Halle? Ich dachte, das spielt man im Freien. Macht da dieser Name noch Sinn? Okee, da sich Stuttgart partout dem Wasser nicht zuwenden will, sieht es halt auch mit Strand schlecht aus. Vielleicht deshalb der schamhafte Rückzug in die Halle und Neckarpark klingt ja auch stark nach Flusslandschaft.

13. August: Der Max-Eyth-See ist ja wirklich eine Brühe und auch noch von einem Haufen Algen zersetzt. Das nun auch noch das Wasser auf einem unbekanntem Weg davonläuft, gibt zu denken. Flucht aus Stuttgart? Wer wöllte es ihm verdenken. Der Wildwuchs macht aber auch Sorgen, denn mit ihm sinkt der geringe Freizeitwert des Sees noch mehr und Vorschläge eines stadtbekanntem Kritikers – nein, nicht ich – werden immer schnell als zu teuer abgetan. Da ist es also wieder, unser Geldproblem. Der mangelnde Sinn für Ästhetik lässt gute Vorschläge schnell in die Schublade wandern. Vielleicht wäre es nach dem großen Fischsterben vor einigen Jahren doch besser gewesen, wie ich damals schrieb, den Max-Eyth-See mal komplett auf links zu drehen und zu sanieren. Das sich dort über die Jahre einiges an Schmodder abgelagert hat, erscheint logisch. Und was sich dort noch an menschlichen Hinterlassenschaften befindet, kann man nur erahnen.

Anhand eines SWR-Beitrags musste ich wirklich lachen. Stuttgarter stellt an wenigen Plätzen einzelne Schirmchen auf. Ach je, ach je, kläglicher geht es nun gar nicht mehr. Nun steht am Ostendplatz ein kleiner Schirm für Tausende die sich dort täglich bewegen, zumal mit einem hässlichen Betonklotz. Das Teil spendet, nun, da die Sonne nicht mehr senkrecht am Himmel steht, vielleicht für eine Person Schatten. Okee, wenn's kuschelig sein soll, dann auch für zwei. Das ist genauso beschämend, wie die Wanderbaumallee. Das ist, als wöllte man mit einer kleinen Kindergießkanne ein Spargelfeld bewässern. Große Stadt, klein gedacht! Irgendwie doch interessant für was dann doch wieder Geld da ist.



Um Stuttgart herum gibt es wieder die Kawwerbändkonzerte mit den besten. Ich wähle immer Kornwestheim, weil es mitten in der Stadt liegt. An diesem Abend spielte die Led Zeppelin-Bänd Mothership aus Italien. Was für ein toller Sänger. Die Musik machte mir allerdings zu schaffen. Für die schrägen und atonalen Klangstaffetten derer sich Rockgruppen um 1970 herum gerne bedienten, bin ich einfach ein paar Jahre zu jung. Die letzte Stunde mit den großen Hits war dann deutlich entspannter für meinen Gehörgänge.

14. August: Wie so oft saß ich nachmittags zu Schreiarbeiten im Café Gottlieb, bevor ich mich in die Innenstadt begab. Am Olgaeck verfolgte ich die Entstehung eines Murals per Hebebühne, das übers Eck geht. Tolle Sache, wobei es hässlichere und langweiligere Fassaden dafür gäbe. Der Fassadenmalerei erfreue ich mich immer wieder, zuletzt auch in Ita-



lien. Bei einer Stadtführung in Mannheim habe ich auch einige Exponate gezeigt. Mannheim ist der deutsche Quelltopf dieser Kunst. Schön, dass dies so langsam auch in Stuttgart um sich greift. Die drei, vier großen Sprüher der Stadt machen ihre Sache zwar auch gut, aber ab einer gewissen Dichte, wird man der Idylle und des Glücks schon fast ein bisschen überdrüssig, da sich

der Stil immer wiederholt. Ein schönes Mauerexponat gibt es auch am Züblin-Parkhaus. Es ist recht gesellschaftsfähig im Vergleich mit einigen Kunstwerken, die sich in dem Parkhaus finden. Dieses Parkhaus dürfte zur Zeit sehr gefragt sein, denn sein Pendant an der Esslinger Straße ist weg. Große städtebauliche Veränderungen bringen Chancen, fordern meist aber auch Opfer. Die Passage ist mit dem Autosilo verschwunden und damit auch die kleinen Lädchen an dem runden Souterrainplatz. Wie wird es jenen Geschäften auf der anderen Seite ergehen, wo die Fußgängerfrequenz nun deutlich gesunken ist? Der tolle Superjuju oder die kleine Markthalle werden wohl ganz schön zu kämpfen haben ohne Anbindung ans Bohnenviertel und den Parkhauszugang.

Ziel dieses Tages war die Rote Kapelle am Feuersee, wo ich zum Essen eingeladen war. Kaum saß ich mit meinem Gönner am Tisch, folgte ein gewaltiger Regenschauer. Wir saßen zum Glück sehr mittig unter einem Großschirm, aber ein bisschen Gischt bekamen wir dann doch ab. Egal, wir hielten durch und es wurde wieder schön. Das Essen war gut, wenn gleich ein paar frische Kräuter passend gewesen wären. Das bekommt man aber kaum noch in einem Lokal, weder bei einheimischen, noch bei südeuropäischen, wo man dort ja auch gerne mit Thymian oder Rosmarin kocht. Es ist irgendwie schade, dass man auf die frische Zutaten so oft verzichtet. Als wir nach getaner Magenbescherung das Lokal wieder verließen und stadteinwärts marschierten, sahen wir das, was man nicht mehr sieht: Die Johanneskirche im Dunkel der Nacht. Man kann über viele Lichtquellen in der Stadt streiten, aber den großen Sehenswürdigkeiten das Licht auszuknipsen ist für mich Frevel. Hier nimmt es einem früheren Wohlfühlort die nächtliche Atmosphäre. Mein Begleiter meinte, man könne ja als Kompromiss die Lichter um Mitternacht löschen. Guter Vorschlag meiner Meinung nach. Mich wundert übrigens, dass nach der Sanierung der Westfassade noch immer unschöne Kunststoffbahnen am Dachtrauf hängen. Hat man die vergessen oder nur halbe Arbeit geleistet? Als ich später für den Heimweg in die Schdrambe stieg, bekam ich fast Frostbeulen. Die eiskalten SSB-Züge sind jeden Sommer ein Ärgernis. Einige, nicht alle!

15. August: In der Neckarvorstadt geht eine kleine Ära zu Ende. Der Pharmagroßhandel Gehe zieht weg. Er *gehe* nach Korntal, hat mir ein Stadtvögelchen gezwitschert. Dort baut er aktuell. Für Außenstehende ist diese Firma ein Fragezeichen. Aus Gehe wurde Celesio, wobei es den alten Namen noch immer gibt und aus Celesio wurde McKesson, nachdem die Nordamerikaner den Stuttgarter Konzern übernommen haben. Dabei ist es nicht geblieben, denn einen Teil davon hat mittlerweile die deutsche Firma Phoenix übernommen. Da wird einem so schwindelig, das man sich dort gleich ein Medikament holen müsste. Auf jeden Fall ist das Pharmageschäft hier bald Geschichte. Als Nachnutzer des Grundstücks steht schon die benachbarte Firma Mahle fest. Die Europaweite Verwaltung von McKesson übrigens residiert weiterhin passend im Europaviertel.



Aus verwandtschaftlichen Geburtstagsgründen verbrachten wir einen langen Abend im Klingebach-Biergarten. Ich liebe dieses Stadtteilidyll. Es ist ein schöner Treff der Anwohner in einer Parkanlage, die es gar nicht gibt, zumindest nicht bei Gugel Mäpps und bei Bing, denn da ist sie nach wie vor grau unterlegt, als läge hier eine Industriebrache. Insofern ein ganz geheimer Geheimtipp. Bei der schönen Oupen Striet Mäpp ist sie übrigens vorhanden.

16. August: Ich hörte in einem SWR-Poddkast einen Bericht zu 45 Jahre Wåkmån. Da kamen Lehrer und andere Gebildete zu Wort, die in dem Minicassettenrekorder den Untergang des Abendlandes sahen. Entfremdung, Isolierung, Vereinsamung. Meine Güte, wenn die gewusst hätten was danach kommt. Heute rennen und fahren so viele Menschen mit weißen Stöpseln im Ohr durch mein Stuttgart, führen irgendwelche Selbstgespräche, die sich als Händikontakt herausstellen, während andere mit fetten Kopfhörern unterwegs sind. So sehr sich manche Kommunikationswege vereinfacht haben, so haben sie doch auf gewisse Art und Weise zur Isolierung geführt, auch zwischen den Generationen. Und wenn ich isolierte Rad- und Rollerfahrer sehe, dann macht mir das noch immer Sorge.

17. August: An diesem Abend besuchten wir die Ludwigsburger Weinlaube. Sie eröffnet den großen Traubensaftreigen, der sich seinen Weg in den baldigen Herbst bahnt. Hedelfingen, Fellbach und andere Feste werden folgen. Heute spielte Resonance aus Sachsenheim auf. Starke Rockband mit Häwwi Mätell-Stimme. Gerade die harten Sachen brachten sie gut rüber. War auf jeden Fall ein Erlebnis. Auch der vorhergehende Biergartenbesuch mit Freunden.

18. August: In einem Pressebeitrag über das Bissinger Rathaus, das dem Brutalismus zugeordnet wird, las ich, dass solche Gebäude heutzutage „schnell als hässlich abgetan werden“. Bissingen ist nicht Stuttgart, aber das Thema das Gleiche, zumal man heute wieder sehr fragwürdig und ärmlich baut. Warum sind die Menschen also so brutal zu diesen

Häusern, deren Architekten vielleicht eine schwere Kindheit hatten, Keuchhusten oder eine böse Schwiegermutter? Wir müssen nur permanent an uns arbeiten, um das Rathaus von Remseck oder jenes von Sillenbuch schön zu finden. Dann erst werden Pforzheim, Offenbach und Wolfsburg von Touristen nur so überlaufen. Also Leute: Tränieren, tränieren, tränieren!

19. August: Die Seelberg-Bewohner, die das Auto brauchen erleben gerade den Baustellen-gau. Die Wildunger Straße ist bergab beim Carré gesperrt, die Deckerstraße auch und die Waiblinger Straße lässt sich wegen Gleisarbeiten nicht queren. Wahnsinn. Es gibt nur noch Ausweg nach Osten. Ebenso gepeinigt, und das schon lange, sind die Anrainer der Ulmer Straße zwischen Wangen und Hedelfingen. Ein nicht enden wollendes Straßenbauprojekt.

Ich habe gebangt, doch nun gibt es die schöne Nachricht. Die Stadt hat sich beim Ausbau der Villa Berg für den Nordflügel entschieden, der deutlich unempfindlicher in die Sub-



stanz eingreift. Das Gegenmodell hätte praktisch die Paradeseite zugestellt. So etwas zu planen, ist alleine schon Geschichtsfrevel, auch wenn der Entwurf baulich interessant war. Außerdem soll die Villa Berg mit dem nun favorisierten Entwurf ihre Ecktürmchen zurückbekommen. Ich hoffe nicht, dass die auf den letzten Metern noch eingespart

werden, denn sie verleihen dem Schloss wieder etwas vom alten Glanz.

An diesem Nachmittag drehte ich noch eine lange Runde durch Remseck in Vorbereitung einer Stadtwanderung. Rund um das Schloss, das der Stadt ihren Namen gab und nicht der Fluss! Später zog ich per SSB kinohalber in die Innenstadt. Ich wollte mal wieder ins Brett neben dem Schellenturm, doch die haben nur noch Getränke auf der Karte. Schade, denn hier gab es immer kleine Küche und Vesper, wie Debrecziner mit Brot. Das wäre heute in noch größerer Gegenentwurf zu den vielen schicken Lokalen des Viertels.

20. August: Heute war ich bei den Kickers, nachdem meine Onlainbuchung für eine Dauerkarte offensichtlich schiefgegangen ist, die ich noch vor dem Urlaub getätigt habe. Nun darf ich am Samstag erstmals ran und die Blauen stehen schon wieder weit oben, wenn es bisher wohl auch eher gurkig war. Nun ja, viertklassig halt. Es wird schon ...An diesem Morgen gingen in einem kleinen Teil von Zuffenhausen, Ludwigsburg und Kornwestheim die Lichter aus. Manch Inhaber eines elektrischen Weckers durfte länger schlafen, als es sein Arbeitnehmer wünscht. Ein Marder hat im Umspannwerk beim Favoritenpark zuge-schlagen, beziehungsweise zugebissen. In den Pressemitteilungen war nichts darüber zu lesen, wie es dem Tier geht. Tot oder gar gegrillt? Konnte er reanimiert werden oder schaffte er es mit so viel Energie im Leib, davon zu sprinten? Okee, ein bisschen Spaß, aber natürlich auch Ernst. Im Bezirk Mühlhausen gab es erst einen Stromausfall und auch am

Rhein-Main-Flughafen, wo ebenfalls ein Nagetier den Stromkreisen zu nahe kam. Dort war das Ergebnis freilich dramatischer.

Abends war ich dann auf dem Kornwestheimer Marktplatz bei Salvo Vinci, einem italienischen Sänger der mit seiner Bänd, die Lieder von Queen interpretiert. Absolute Klasse! Wirklich große Stimme des Mercury-Ersatzes. Die Gruppe war optisch ein interessanter Haufen. Ein Mättelbassist, am Schlagzeug ein Popwuschel, an der Gitarre ein junger Tschienjackentyp, der meist in sich ruhend nur selten mal zur großen Geste griff.

21. August: Heute war ich in der Augsburger Straße unterwegs. Der neue Rangierbahnhof wächst stetig, mittlerweile auch in die Höhe. Der Wald aus Masten und Querträgern ist beeindruckend. Das verändert die ganze Optik, zumal die neuen Metalle noch glänzen.

Anbei noch ein paar Fotos zu meiner Sprudlertour, die ich meinem letzten Bericht erwähnte:





